Die Kirchweihe zu Bockwa

Einweihung der Matthäuskirche am 2. November 1856

Zwickauer Wochenblatt, Nr. 131, Donnerstag, 6. November 1856, Seiten 937–938

Lesefassung des vollständigen Zeitungsberichts in heutiger Druckschrift. Historische Wortwahl und Inhalt bleiben erhalten; Rechtschreibung, Zeichensetzung und Absatzgliederung wurden behutsam angepasst. „½ 10 Uhr“ bedeutet 9:30 Uhr; „Tlr.“ steht für Taler. Die Ausgabe ist eine redaktionelle Übertragung, keine Faksimile-Wiedergabe.

Die verflossenen Tage, welche von unseren Nachbargemeinden Bockwa, Hohndorf und Schedewitz festlich begangen worden sind, trugen im wahren Sinne des Worts den Namen Kirchweihfest, denn am ersten derselben, am 2. November, wurde dem neuen Gottesbaue, dessen Bau einen Zeitraum von ca. 4 Jahren in Anspruch genommen hat, die religiöse Weihe gegeben. Außerdem aber ging dieser Festlichkeit noch eine Vorfeier voraus, indem am 31. Oktober die Bergknappschaft der erstgenannten beiden Gemeinden von den betreffenden Kohlenwerksbesitzern eine neue, prächtige Fahne erhielt, der ebenfalls in den Nachmittagsstunden des bezeichneten Tages die feierliche Weihe gegeben wurde.

Es hatten sich zu diesem Zwecke von der über 1500 Mann zählenden Knappschaft etwa 400 eingekleidete Bergleute unter klingendem Spiele von Bockwa aus nach Hohndorf auf einen in der Nähe gelegenen freien Platz begeben, und hier fand, nachdem eine Abteilung derselben die Fahne von dem Kohlenwerksbesitzer Herrn Stephan in Hohndorf abgeholt und die übrigen Bergherren zum Festplatze geleitet hatte, nach Enthüllung des Geschenkes die Weihe durch den Ortspfarrer Herrn M. Gehe statt.

Nach der Weiherede brachte der Knappschaftsvorsteher, Herr Bergverwalter Beuthner, im Namen der Beschenkten herzliche Worte des Dankes den Gebern dar und das Absingen eines besonders dazu gedichteten Festliedes endete die Feier. Die in Freiberg gefertigte und sehr reich und geschmackvoll ausgestattete Fahne trägt auf der grünseidenen Seite des Fahnentuches die Worte: „Die Bergknappschaft zu Bockwa und Hohndorf“ und auf der andern, weißseidenen den bergmännischen Gruß: „Glück auf!“

Zur Weihe des genannten neuerbauten Gotteshauses war der 2. November bestimmt worden. An diesem Tage erschienen morgens gegen 9 Uhr die in die Kirche zu Bockwa eingepfarrten Gemeinden zu Hohndorf und Schedewitz mit Schulkindern, einer Abteilung der Bergknappschaft und deren Musikchöre beim Gotthelf Kästnerschen Gute zu Bockwa, um sich von hier aus zum feierlichen Zuge in die Kirche zu ordnen, welcher sich, nachdem die Knappschaft bis zum Gottesbaue ein Spalier gebildet hatte, um ½ 10 Uhr unter dem Geläute der Glocken in Bewegung setzte.

Voran gingen die Schulkinder mit ihren Lehrern, die geistliche und weltliche Kircheninspektion mit dem Ortsgeistlichen, die Vorstände und Deputierten der königlichen Behörden von hier, die Gemeindevorstände, die Baudeputation und Direktion, sowie mehrere höhere Beamte der

Eisen- und Kohlenwerke und der Eisenbahnen; daran reihten sich die Frauen der Gemeinden, und den Schluss bildeten die übrigen Gemeindeglieder und wer sonst der Feierlichkeit beizuwohnen sich gedrungen fühlte.

Am Haupteingange der Kirche angelangt, überreichte der mit der Ausführung des Baues beauftragt gewesene Architekt Herr Tannert in üblicher Weise den Schlüssel dem weltlichen Vorstande der Kircheninspektion, Herrn Gerichtsamtmann Hohlfeld, der nach einer kurzen Ansprache das Portal öffnete und nach weiterer Übergabe des Schlüssels an den Ortsgeistlichen zum Eintritte aufforderte.

Die genannten Behörden und eingeladenen Beamten, von denen wir die Herren Kirchenrat Dr. Döhner, Superintendent Dr. Bräunig, Regierungsrat Uhde, Amtshauptmann v. Welck, Bürgermeister Meier mit Namen erwähnen wollen, nahmen auf dem Vorplatze zum Altare die ihnen bestimmten Plätze ein, und die übrigen Gemeindeglieder füllten das Schiff und die Emporen, soweit als der Raum ausreichend war.

Die Weiherede hielt Herr Sup. Dr. Bräunig, die Predigt der Ortsgeistliche Herr M. Gehe, und die Taufe an vier Kindern vollzog der mit anwesende Herr Archidiakonus M. Altrichter von hier; den Segen aber spendete nach vorausgegangener Schlussrede Herr Kirchenrat Dr. Döhner. Von den Schulkindern wurden inzwischen dieser Akte und der verschiedenen Kirchengesänge zwei recht gut einstudierte Kirchenmusiken, eine Kantate und eine Motette, unter Hilfe von Männerstimmen und der Instrumentalbegleitung zur Erhöhung der Feier aufgeführt.

Nach dem gegen 1 Uhr mittags beendeten Festgottesdienste zogen die Gemeindeglieder mit den erwähnten Behörden und übrigen Gästen unter heiteren Klängen des Bergmusikchores nach Hohndorf, woselbst in der Bauerschen Restauration ein gemeinschaftliches Mahl gehalten wurde, das äußerst splendid war und durch die verschiedenen Toaste auch höheren Genuss gewährte.

Was nun das neue zum Zwecke der Gottesverehrung errichtete Gebäude selbst anlangt, so ist dasselbe, wie in der Weiherede und Predigt richtig bemerkt wurde, eine neue Zierde des freundlichen Tales, über welches es sich zum Himmel erhebt. Den Riss zur Kirche hat Herr Baugewerkschuldirektor Schramm in Zittau gefertigt und den Bau selbst hat, wie schon bemerkt, Herr Architekt Tannert dem Plane treu geleitet.

Der altdeutsche oder englisch-gotische Baustil ist rein und übereinstimmend durchgeführt und die innere wie äußere Ausstattung kann eine wohlgelungene genannt werden, wenn auch einzelne Dinge, wie z. B. die große Zahl der Zinnen und Türmchen nicht allgemein zusagen, da dieselben nach der Ansicht mancher bei einem größeren derartigen Bauwerke mehr an ihrem Platze sein möchten.

Wenn ferner der Altarplatz von Einzelnen als zu sehr gedrückt und beengt, etwas dunkel und durch die an beiden Seiten angebrachten störenden Vorhänge als nicht vollkommen gelungen bezeichnet wird, so wird doch andererseits die übrige Ausführung und das vortreffliche Bild jedermann befriedigen.

Das erwähnte Bild, von dem hiesigen Porträt- und Kunstmaler Herrn Mittenzwei entworfen und in Ölfarben ausgeführt, stellt Christum in Lebensgröße dar, die linke Hand aufs Herz, die rechte gen Himmel emporhaltend, und trägt die Unterschrift: „Selig sind die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“ Es ist, nach dem allgemeinen Urteile, die schönste Harmonie und große Idealität in demselben zu finden und vereinigt hohe männliche Schönheit und Vollkommenheit, verbunden mit heiligem Ernste und göttlicher Milde.

Die Orgel zählt, wenn sie vollendet sein wird, 29 klingende Stimmen und der Name ihres Erbauers und Meisters, Jehmlich aus Zwickau, lässt schon ein gediegenes Werk erwarten, wie denn auch bereits die wenigen bei der Weihe im Gebrauch gewesenen Register Zeugnis dafür ablegen. Der ganze Bau soll mit 38000 Tlr. veranschlagt gewesen sein, doch mag derselbe wohl mit den verschiedenen Nebendingen über 40000 Tlr. sich belaufen.

Schade ist es, dass von der Straße aus die Kirche auf der nördlichen Frontseite durch das zu nahe daran gebaute und auch sonst in keiner Weise harmonierende Totengräber- und Leichenhaus, das hinter derselben wohl einen passenderen Platz gefunden hätte, am Prospekte sehr verliert.